

KAI & FRIENDS VOL. 7

Julius Eastman ist der beste Beweis dafür, dass auch die jüngere Musikgeschichte aufregende Entdeckungen bereithält. Als Schwuler und Schwarzer sah sich der 1940 geborene US-Komponist in eine doppelte Außenseiterrolle gedrängt, die ihn nicht nur in seinem musikalischen Schaffen, sondern auch im Leben zu völliger Kompromisslosigkeit trieb. Künstlerische Erfolge blieben rar, mit Weggefährten wie John Cage überwarf er sich, und nachdem seine letzten Lebensjahre von Drogensucht und Obdachlosigkeit überschattet worden waren, starb er 1990 einsam und vergessen in einem Krankenhaus in Buffalo, New York. Bereits zum siebten Mal mit seiner beliebten Reihe „Kai & Friends“ zu Gast, gewährt uns der Pianist Kai Schumacher in dieser Spielzeit Einblicke in Eastmans faszinierende minimalistische Klangsprache, der der politisch aktive Komponist bewusst kämpferische Radikalität und Härte beigesellte. Neben dem Konservativismus der Gesellschaft insgesamt lehnte er auch die Borniertheit der musikalischen Avantgarde seiner Zeit ab. Titel wie „Evil N****r“ oder „Gay Guerilla“ sollten bewusst das Establishment provozieren – und gleichzeitig zur ideellen Botschaft eines Künstlers werden, der den offensiven Umgang mit der eigenen Identität als homosexueller Afroamerikaner als Kern seines Schaffens ansah.

Verena Düren: Kai, vielleicht kannst Du ein wenig mit eigenen Worten erzählen, wie Du zum Klavier gekommen bist und vor allem auch, wie Du Deinen Weg zu Deiner besonderen Art des Klavierspiels gefunden hast?

Kai Schumacher: Ich habe schon ganz früh angefangen mit dem Klavierspiel, weil bei uns zu Hause ein Klavier stand und mich das unheimlich fasziniert hat, dass Töne aus dieser ‚Kiste‘ kamen. Mit fünf Jahren habe ich dann tatsächlich auch schon den ersten Unterricht bekommen von einer älteren Dame aus der Nachbarschaft, die eigentlich gar keine wirklich ausgebildete Lehrerin war. Das war aber auch mein großes Glück, denn dadurch bewegte sich das alles in einem sehr spielerischen Bereich, alles ohne Zwang. Auch als ich später an die Musikschule ging, hatte ich einen sehr jungen Lehrer, der auch offen war für Jazz, Spielen mit Akkord Sheets und Ähnlichem. In der Pubertät gingen dann Unterricht und mein persönlicher Musikgeschmack zunehmend auseinander, ich habe mich immer weiter von der Klassik entfernt. Ich habe Grunge gehört, später dann auch Punk und Metal. Damals fand ich es ganz spannend, als ich gemerkt habe, dass Musik ja auch durchaus politisch etwas aussagen kann. Tatsächlich habe ich aber damals quasi zwei parallele Musikleben geführt, die komplett parallel abliefen. Ich hab an der Folkwang Klavier studiert und parallel in diversen Bands gespielt. Und dann habe ich mich zum ersten Mal mit der Musik von Frederic Rzewski beschäftigt und hatte den Wunsch, so etwas auch solistisch zu machen. Ich hatte vorher immer das Gefühl, Musik zu interpretieren, aber nichts wirklich Neues einbringen zu können, keine eigene Aussage damit zu treffen. Vorher hatte mich Neue Musik nie emotional angesprochen sondern eher intellektuell. Aber mit Rzewski hatte ich dann auf einmal einen Türöffner und wurde dann zunehmend auch zum Arrangeur und Komponisten. Du kannst mich also als komponierenden Pianisten oder klavierspielenden Komponisten bezeichnen... (lacht)

VD: Inzwischen unterrichtest Du ja auch selbst und gerade Klavier ist ja ein Instrument, wo man für sich eine Nische finden muss, wenn man beruflich erfolgreich sein will. Was gibst Du – mit Deinen eigenen Erfahrungen – heute Deinen Studierenden mit?

KS: Das ist ganz wichtig mit der Nische. Gefühlt beschäftigt man sich an den Hochschulen immer mit denselben 15-20 Komponisten und es geht am Ende darum, wer diese Musik im Prüfungskontext besser spielt. Deshalb habe ich persönlich auch nie Wettbewerbe gemocht. Die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ist total unterrepräsentiert an den Hochschulen. Ich versuche, auch diese Musik an die Studierenden zu vermitteln und dass diese genauso hochwertig ist wie ‚berühmten‘ 15 bis 20 Komponisten. Auch die Musik Mozarts war in ihrer Entstehungszeit zeitgenössisch, wurde teils als zu modern empfunden. Das versuche ich, meinen Studierenden zu vermitteln.

VD: Bei der nächsten Ausgabe von Kai & Friends steht die Musik von Julius Eastman auf dem Programm, der mir vorher ehrlich gesagt auch nicht bekannt war. Wie bist Du auf ihn gekommen und welche Musik erwartet uns?

KS: Ich habe ja immer schon ein Faible für Musik, die eher so unter dem Radar läuft. Bei Frederic Rzewski war das so, ebenso auch bei George Antheil, der in den 1920er Jahren so richtige Krachmusik machte. Julius Eastman wurde 1940 in New York geboren und studierte später am Curtis Institute of Music in Philadelphia Klavier und Komposition. Über ein Stipendium ging er dann nach Buffalo, wo er später auch lehrte. Seine Musik ist eine Verbindung von Minimal Music mit Popeinflüssen. Er starb leider schon sehr früh und plötzlich mit nicht einmal 50 Jahren an einem Herzinfarkt. Er gehört wie gesagt auch zu denen, die allgemein eher unter dem Radar laufen. Was ihn und seine Musik aber auch für mich so spannend macht ist, dass er sowohl Afro-Amerikaner als auch homosexuell war und mit beidem sehr offensiv umgegangen ist. Auch in seiner Musik hat er es regelrecht zelebriert, so beispielsweise in „Gay Guerilla“ oder „Evil N****r“. Außerdem beinhaltet seine Musik immer wieder auch einen Jam-Session-Gedanken, es ist also nicht alles auskomponiert, sondern viel wird auch den Interpreten überlassen. Ich bin sehr gespannt, wie das werden wird – im Idealfall erleben wir eine richtige Jam-Session auf der Bühne.

VD: Welche Friends hast Du zu dieser siebten Auflage von „Kai & Friends“ eingeladen?

KS: Das Klavierquartett mit Mirela Zhulali, Itxaso Etxeberria, Benedikt ter Braak und mir gibt es schon seit 2020 – wenn auch nicht ganz in dieser Besetzung. Wir kommen inhaltlich alle aus der Neuen Musik. Florence Mankenda ist eine Sängerin aus Duisburg, die auch als Poetry Slammerin unterwegs ist, viele in Clubs singt und einfach aus einem ganz anderen Bereich kommt, was ich sehr schön finde. Philo Tsoungui habe ich bei den Aufnahmen zu meinem letzten Album kennengelernt, worüber ich unheimlich froh bin, weil sie einfach eine der besten Schlagzeuger*Innen der Welt und außerdem eine wahnsinnig kreative Künstlerin ist, die in so vielen musikalischen Welten zuhause ist. Hinzu kommen noch Warped Type, visual artists, die an diesem Abend analog, also richtig mit einem Projektor Bilder zur Musik legen. Und last but not least werden sich Mitglieder der Duisburger Philharmoniker zu uns gesellen, was den Abend ganz besonders spannend macht, denn wir wollen ja wie gesagt eine Jam-Session erreichen. Für Orchestermusiker:innen ist es ja immer eher ungewohnt, wenn Musik nicht ganz auskomponiert ist und ich bin gespannt, wie sehr sie sich auf dieses Experiment einlassen werden.

VD: Ich bin auf jeden Fall gespannt auf den Abend und wünsche Dir und den Kolleg:innen viel Freude und viel Erfolg und bedanke mich für das Gespräch!

Duisburger
Philharmoniker

KAI & FRIENDS

Vol. 7

Julius Eastman Stay on it!

Freitag,
16. Februar 2024
20:00 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

Mirela Zhulali,
Itxaso Etxeberria,
Benedikt Ter Braak,
Kai Schumacher Klavier
Philo Tsoungui Drums
Florence Mankenda Vocals
Warped Type Visuals
Mitglieder der
Duisburger Philharmoniker

Tickets
20 €
Ermäßigung möglich
Theaterkasse Duisburg, Opernplatz, DU 47051
Tel.: 0203 283 62 100
E-Mail: karten@theater-duisburg.de
duisburger-philharmoniker.de

In Zusammenarbeit mit dem
NRW KULTUR
SEKRETARIAT
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
Mercatorhalle
Duisburg
DUISBURG
IST ECHT
DUISBURG



MIRELA ZHULALI (Klavier)

Die im Jahre 1991 in Albanien geborene Pianistin Mirela Zhulali begann ihre musikalische Reise im Alter von zwölf Jahren, als sie ihre ersten Klavierunterrichte erhielt. Im Laufe der Jahre perfektionierte sie ihre Fertigkeiten unter der Anleitung renommierter Musikern. An der Folkwang Universität der Künste schloß sie ihren Bachelor 'Instrumentalpädagogik' ab, sowie ihren Master 'Professional Performance, Master 'Vokales Duo' und Master 'Neue Musik' bei Prof. Till Engel, Kai Schumacher, Benjamin Kobler, sowie bei Prof. Xaver Poncette.

Während ihres Studiums hatte sie die Gelegenheit an verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben teilzunehmen, wo sie durch ihre beeindruckende Technik und ihre emotionale Interpretation auf sich aufmerksam machte und somit mehrere erste Preise in Albanien, Italien und Deutschland gewann. Ihre künstlerische Reife erreichte sie durch zahlreiche Konzertauftritte in renommierten Konzertsälen wie z.B. in der Essener Philharmonie, Anneliese Brost Musikforum Ruhr, K21, Bochumer Planetarium, Villa Hammerschmidt, Bürgermeisterhaus Essen und in mehreren anderen in In- und Ausland, sowie bei verschiedenen Festivals wie z.B. Bei Beethoven Festival Bonn, Ruhrtriennale, Klavier-Festival Ruhr (Extra Schicht). Moers Festival (aufgenommen von Arte), Now Festival, Platzhirsch Festival. Zudem wurde sie im Jahr 2021 mit ihren drei Kammermusikpartnern in der Kategorie 'Klassik ohne Grenzen' von Opus Klassik nominiert. Die regelmäßige Teilnahme an Meisterkursen u.a. bei Paul Badura Skoda, Elisabeth Leonskaja, Vladimir Kharine, Helmut Deutsch, Tobias Krampen und Ingeborg Danz prägten sie in ihrem künstlerischen Werdegang.

Unterstützung erhielt Mirela Zhulali durch Stipendien, wie das NRW Stipendium, Deutschland Stipendium, das Förderungsprogramm des Lions Clubs Essen, Neu Start Kultur (Deutscher Musikrath), Auf geht's Stipendium, sowie von der Dörken Stiftung. Im Oktober 2016 spielte sie als Solistin mit dem Orchester RTSH unter der Leitung von Xaver Poncette und im Juni 2017 mit dem Jugendsinfonieorchester Essen unter der Leitung von Tobias Liedtke in der Philharmonie Essen.

Mireia Zhulali ist nicht nur eine begabte Pianistin, sondern auch eine engagierte Musikpädagogin. Sie teilt ihre Leidenschaft für die Musik mit jungen Talenten der 'Clara Schumann' Musikschule Düsseldorf und inspiriert sie, ihr volles Potenzial zu entfalten.

ITXASO ETXEBERRIA (Klavier)

Itxaso Etxeberria studierte Klavier in San Sebastián (Spanien) bei Marta Zabaleta. Anschließend schloss sie am Prince Claus Conservatoire, Groningen (Niederlande) mit höchster Auszeichnung ihren Master of Music in Piano bei Paul Komen ab. Jahre später hat sie den Master für Neue Musik an der Folkwang Universität der Künste, Essen, in der Klasse von Benjamin Kobler, Barbara Maurer und Günter Steinke mit Bestnote absolviert.



Oksana Kovalluk

Zu ihren jüngeren Auftrittsorten zählen u.a. Aurora Festival (Groningen), BeethovenFest (Bonn), IMPULS (Halle). Darüber hinaus hat sie in den vergangenen Jahren mit Symphonieorchester und Ensembles zusammengearbeitet, darunter dem Bochumer Symphoniker, Theater Hagen (Ballett), Ensemble Musikfabrik, Ensemble hand werk, Ensemble S201, Broken Frames Syndicate, Tempus Konnex, Kommas und Vortex Ensemble.

Sie hat ein festes Duo für Violine und Klavier (Lorca Duo), Klaviertrio (Sua Trio) und noch ein weiteres Trio für Violine, Saxophon und Klavier (Abraxas Trio).

BENEDIKT TER BRAAK (Klavier)

Benedikt ter Braak, Pianist und Komponist, lebt und arbeitet in Duisburg. Erschloss 2015 das Master-Studium an der Folkwang UdK mit Bestnote ab und nahm im Rahmen seines Masterabschlusses eine Ersteinspielung von Raffaele D'Alessandros „Douze Etudes“ auf. Die Entdeckung ungewöhnlicher und seltener Literatur ist seither ein Kernbestreben in seinem künstlerischen Schaffen. So spielte er gemeinsam mit Kai Schumacher, Patricia Martin und Mirela Zhulali Musik des amerikanischen Komponisten Julius Eastman ein (Neue Meister, 2021) und erarbeitet aktuell mit Yvonne Prentki eine Ersteinspielung unveröffentlichter Werke der Liedkomponistin Josephine Lang, welche März 2024 erscheinen wird.

Neben zahlreichen Konzerten als Pianist (u.A. Mercatorhalle Duisburg, Beethoven Festival Bonn, Klavierfestival Rhein-Ruhr, Jahrhunderthalle Bochum, Fruchthalle Kaiserslautern) ist Benedikt ter Braak auch als Komponist und Arrangeur aktiv. Er komponierte für namhafte Orchester wie die Bochumer Symphoniker oder die Radiophilharmonie Saar. Sein Werk „Kataklysm“ für großes Orchester wurde mit dem Rotary Kompositionspreis der Stadt Oberhausen ausgezeichnet.

Als Komponist und Interpret sucht Benedikt ter Braak zunehmend nach Grenzgebieten und Verbindungen zwischen Klassik, Pop, Elektronik und Avantgarde. So arbeitet er zur Zeit intensiv mit Präparationen am Klavier sowie der Kombination von Klavier mit Elektronik/Synthesizern. Einflüsse aus dem Bereich EDM und Pop blitzen in seinen Werken immer wieder auf. Seine Bearbeitung von Beethovens „Appassionata“ für Klavier und Techno-Beat wurde 2021 Gewinner des „Neue Meister Sessions“-Wettbewerb und als Video im „KAOS“ in Berlin produziert.

2023 veröffentlichte er mit seiner Band „Chronatic Quartet“ ein Album mit Rekompositionen von C. Saint-Saens „Karneval der Tiere“ (ARS Produktion),



Rebecca ter Braak



Dominique Chabot

in welcher Benedikt ter Braak die zoologische Fantasie für Bass, Klavier, Schlagzeug und Violine umkomponiert hat. Das Album wurde 2023 in vier Kategorien für den Opus Klassik nominiert.

KAI SCHUMACHER (Klavier)

Wenn es etwas gibt, das nichts zu tun hat mit ihm und seiner Musik, dann ist es „Crossover“, ein Wort, das suggeriert, irgendwas meets irgendwas. Bei Kai Schumacher trifft nichts auf nichts, weil immer schon alles da ist. Je verschiedener, umso vertrauter. Klassik ist da, er hat Konzertexamen an der Folkwang Universität der Künste studiert, Punk ist da und Pop und Minimal Art. Dadaismus und Duisburg, Dancefloor und Avantgarde. Er spielt Solopiano, alles liegt offen auf dem Tisch. Die Tastatur, die er spielt, ist dieselbe wie eh und je. Das Geheimnisvolle an dieser Musik ist, das sie keinen Moment so tut, als berge sie ein Geheimnis, ihre Nüchternheit ist frappant, sie ist es, die einen anspringt und verrätst.

Als Arrangeur und Interpret mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössischer amerikanischer Klaviermusik veröffentlichte Kai Schumacher seit 2009 mehrere Alben mit Werken von Frederic Rzewski, John Cage, George Crumb, Tom Johnson, Steve Reich u.a. Auf seinem Album „Rausch“ (2019) dagegen liegt der Fokus erstmals durchgängig auf eigenen Kompositionen. Dabei verzichtet Schumacher auf Overdubs und jeglichen Einsatz von Elektronik. Stattdessen hat er sein Instrument analog präpariert und spielt mit den „schrägen“ Tönen des Klaviers ein Spiel mit der akustischen Wahrnehmung. Sein aktuelles Album „Tranceformer“ (2023) führt dieses Spiel nun auf anderer Ebene fort. Patterns kreisen umeinander, verschieben sich gegeneinander, fallen ineinander – die Musik bleibt in permanenter Verwandlung und entwickelt ihre temporäre Gestalt in den subjektiven Ohren der Hörerinnen.

Zusammen mit dem Singer-Songwriter Gisbert zu Knyphausen hat Kai Schumacher 2021 das Album „Lass irre Hunde heulen“ veröffentlicht, auf dem die beiden ausgewählte Lieder Franz Schuberts mit Kammerensemble neu interpretieren: ohne klassische Etikette, Frack und Einstecktuch, dafür mit authentischer Unverstelltheit und Feuer im Herzen. Aktuell steht Schumacher außerdem zusammen mit dem „SIGNUM Saxophone Quartet“ auf der Bühne: ihr Programm „Goldberg Nights“ verbindet Ausschnitte aus Bachs Goldberg-Variationen mit anderen Nachtmusiken aus vier Jahrhunderten, von entrückten romantischen Traumlandschaften bis zu ekstatischen Clubnächten.

Konzertreisen als Solist und Kammermusikpartner führten Kai Schumacher quer durch Europa, Asien sowie Süd- und Nordamerika. Seit 2015 unterrichtet er im Hauptfach Klavier an der Folkwang-Universität der Künste.



Maximilian König

PHILO TSOUNGUI (Drums)

Philo Tsoungui ist Schlagzeuger:in, Komponist, Produzentin und Videokünstlerin. Als Ensemblemitglied und Solokünstlerin bespielte Philo Häuserzwischen der Westküste der USA und Hongkong, Oslo und Kairo.

Zunächst Studium des klassischen Schlagwerks und Pauke in München. In dieser Zeit vielfältige Betätigung in verschiedenen musikalischen Konstellationen, an der Bayerischen Staatsoper unter Kirill Petrenko, kammermusikalisch mit unter anderem Martin Grubinger und Peter Saldo uvm. Anschließend Studium des Jazz Drum Sets, was die Transition in populärmusikalische Gefilde einläutete und schließlich zum Masterstudium an der Popakademie führte. Dort Master of Arts mit einer Abschlussarbeit über die Kapitalisierung des weiblichen Körpers im deutschen Rap. Während des Studiums bereits einige Tourneen mit verschiedenen Künstlerinnen. Zuletzt weltweite Tour mit der US-Band The Mars Volta.

Als Produzentin und Komponistin Auftragsarbeiten für unter anderem das Kollektiv New Past/New Futures, The Rest of Dance (Ana Laura Lozza und Barbara Hang/Kampnagel Hamburg), Clouds Hill Films und andere.

FLORENCE MANKENDA (Vocals)

„In erster Instanz Mensch, in zweiter Linie Musikerin, in genau der Kombination unaufhaltsam.“

Mit ihrer warmen Stimme bespielt sie lokale sowie bundesweite Bühnen. Egal ob Solokonzerte, oder von Kooperationsprojekten (zuletzt „Echtzeitgefühl“ der Jungen Deutschen Oper) ausgeliehen: Als Darstellerin, Songschreiberin und Verbündete macht sich die junge Künstlerin in NRW einen Namen.

In Duisburg geboren und aufgewachsen, gab es zunächst wenig Schnittmenge zwischen der inzwischen 24 Jährigen und der Musik. Irgendwie fanden die beiden dann aber doch zusammen. Seitdem gibt es kaum etwas, das Florence noch nicht ausprobiert hat. Vor allem gibt es fast nichts, das sie unprobiert lassen würde. Denn Kunst ist für alle und da sollte sie auch hin. Es ist nicht zuletzt dieser Leitsatz, der sie besonders in der künstlerischen Arbeit mit jungen Menschen antreibt.



Amelie Kahn-Ackermann



Gregor Sticker